

Humangeographie vs. Physische Geographie – Warum?

In vielen geographischen Instituten im deutschsprachigen Raum wird ein seltsames Phänomen beobachtet – die Lehrstühle für Humangeographie befinden sich im dritten Stock und die Physische Geographie im fünften Stock, die Bereiche sind in verschiedenen Gebäuden untergebracht oder sogar unterschiedlichen Fakultäten zugeordnet. Leider handelt es sich dabei nicht immer unbedingt nur um eine räumliche Distanz, sondern auch in den Köpfen, egal auf welcher Seite, gibt es häufig eine klare Trennung zwischen den beiden großen Teildisziplinen der Geographie.

Teilweise ist sogar ein richtiger Konkurrenzkampf zwischen den jeweiligen Lehrstühlen festzustellen. Die Geographie sollte aber eine Wissenschaft sein, die sich als verbindendes Element zwischen Geistes- und Naturwissenschaften sieht.

Da stellt sich für uns die Frage: Ist der Anspruch der Geographen überhaupt noch gerechtfertigt, wenn sie noch nicht einmal die Verbindung zwischen humangeographischen und physischgeographischen Themen schaffen?

Wir finden die Geographen sollten wieder mehr versuchen diesen Anspruch an sich selbst zu erfüllen und mehr auf die Bereiche einzugehen, wo es Schnittstellen zwischen den Teilbereichen gibt. Gerade hier gibt es viele interessante Themen, da in allen anthropogen geprägten Räumen auch die natürlichen Gegebenheiten eine wichtige Rolle spielen. Sei es in der Risikoforschung, der Siedlungsplanung, dem Umgang mit begrenzten Ressourcen, etc.

Beinahe jede geographische Fragestellung umfasst sowohl physisch als auch Humangeographische Themenfelder, unabhängig davon, ob der Klimawandel (bzw. der Einfluss des Menschen auf ebendiesen) oder raumplanerische Fragestellungen untersucht werden. Gerade durch die Tatsache, dass sich die beiden Themenfelder oft sogar gegenseitig bedingen ist eine isolierte Betrachtungsweise einer Fragestellung nicht ausreichend.

Es ist doch gerade die Stärke eines Geographen einen umfassenden Überblick über alle relevanten Teilbereiche einer Fragestellung zu haben und nicht wie z.B. Geologen, Biologen, Wirtschaftswissenschaftler, Soziologen, etc. Experte in einem Fachbereich zu sein.

Auch in Zukunft werden die attraktiven Arbeitsfelder für Geographen in den interdisziplinären Bereichen zu finden sein und wenn an den Hochschulen das nötige Know-how nicht mehr vermittelt wird, wie sollen dann noch vollständige Geographen ausgebildet werden, die sich diesen Arbeitsfeldern annehmen?

Carolin von Groote (Augsburg) & Juliane Strücker (Bochum)